

Vom Wirken eines Orgelfreundes
 von Dieter Schneider, Biedenkopf

Vom sechsten Lebensjahr an konnte ich mich schon für Orgelmusik begeistern. Da es mir jedoch durch die Nachkriegsjahre nicht vergönnt war, Klavierunterricht zu nehmen, beschäftigte ich mich mit dem Orgelspiel erst mit achtzehn Jahren. Gleichzeitig interessierten mich auch die technischen Dinge der Orgel. Von meinem Lehrgeld als Bankkaufmann beschaffte ich mir die wichtigste theoretische Literatur über Orgelbau: Klotz, Das Buch von der Orgel; Töpfer-Smets, Orgelbaukunst; Praetorius, Syntagma musicum. Den Urlaub verbrachte ich meist bei Orgelaufstellungen, so daß ich mir neben den theoretischen Kenntnissen auch die Praxis, z.B. das Intonieren, aneignen konnte. 1966 begann ich unter Verwendung eines gebrauchten 5registrigen Positivs von Reiser, Biberach (Riß), den Bau einer Hausorgel mit 15 Registern:

Hauptwerk C-f ³		Oberwerk C-f ³		Pedalwerk C-d ¹	
Holzgedackt	8'	Zartquintade	8'	Pommer	16'
Rohrflöte	4'	Grobgedackt	4'	Gedacktflöte	8'
Principal	2'	Spitzgedackt	2'	Gemshorn	4'
Quinte	1 1/3'	Scharfprincipal	1'	Oktave	2'
Cymbel 2f	1/2'	Geigenregal	8'	Maulsordun	16'

Das HW (= früheres Reiser-Positiv) hat in allen Registern Baß- und Diskant-Teilung. Der ursprüngliche Winddruck von 60 mm WS wurde auf 54 mm WS erniedrigt. Das Holzgedackt erhielt ab cis² niedrigere Aufschnitte, die Cymbel 2f ab c¹ neue Pfeifen, deren Mensurverlauf zum Diskant hin enger wird.

Principal 2' wurde neu intoniert und erhielt ab cis² engere Mensuren.

Das OW hat 45 mm WS und das PW 52 mm WS; letzteres hat bewußt etwas weniger Winddruck als das HW, damit es im Plenum mit seiner Zunge nicht zu sehr dominiert. Von kleinen Positiven mit Klaviaturteilung abgesehen, sollte man bei größeren Werken den Winddruck nicht unter 45 mm WS wählen, zumal die Pfeifen bei Verführungen schlechter an^{sprechen}; auch die Zungen sprechen bei einem niedrigen Winddruck nur zögernd an.

Außer Holzgedackt 8', Gedacktflöte 8' und den 11 größten von Pommer 16' sind alle Pfeifen von Metall. Das Instrument ist als Schrankwand mit eingebautem Notenschrank konzipiert, wobei der Werkcharakter von HW, OW und PW auch äußerlich in Erscheinung tritt. Dies gilt auch für den Pfeifenablauf, der mit der Ladenteilung identisch ist. Beim Mensurverlauf haben sich die vorhandenen weiten Mensuren des HW in der Baß- und Mittellage des 4- und 2' bestens bewährt. Es entsteht somit im Pleno wie bei Einzelregistrierungen ein in sich tragender Klang, der den fehlenden Nachhall in einem Zimmer ausgleicht. Die Gedackten können durchaus zum Diskant hin weiter genommen werden. Dagegen verlangen Principale zu 2- und 1' nebst der Klangkrone zum Diskant hin eine engere Mensur, damit sie nicht schreien.

Mit 2 Jahren Unterbrechung zog sich die Bauzeit bis ~~1962~~ hin, da ich aus beruflichen Gründen nur an Wochenenden daran arbeiten konnte. Für Heimorgelbaufreunde, die eine größere Orgel planen, empfiehlt es sich, zunächst nur ein Manual oder einen Teil der Register spielbar zu machen, damit sie für den weiteren Bau nicht den Mut verlieren.

Das zweite Instrument habe ich 1972 innerhalb eines knappen Jahres ebenfalls in reiner Wochenendarbeit gebaut. Der Winddruck beträgt hier nur 36 mm WS; die Disposition:

im Manual C-f³

Holzgedackt	8'
Rohrflöte	4'
Principal	2'
Schwiegel	1'

Beide Instrumente haben Schleifladen mit mechanischer Spiel- und Registertraktur.

Eine dritte Orgel, unter Verwendung einer Schleiflade mit Stechermechanik, die ich aus den Trümmern einer abgebrannten Kirche retten und preisgünstig erwerben konnte, ist als transportables Positiv geplant:

im Manual C-f³

Spitzgedackt	8'
Rohrflöte	4'
Principal	2'
rep. Spitzquinte	2/3'

Neben diesen Tätigkeiten als Hausorgelbauer verseehe ich an den Wochenenden - ansonsten als Bankkaufmann in Frankfurt tätig - den Organistendienst in einer Landgemeinde mit drei Filialen. Während in der Pfarrkirche bei meinem Dienstantritt im Jahre 1963 die Orgelfrage - wenn auch nicht ganz befriedigend - gelöst war, fand ich in den kleineren Kirchsälen der Filialgemeinden die vertrauten "Seelensuchgeräte" auf Druck- und Saugluftbasis. Innerhalb von wenigen Jahren habe ich die Dorfbewohner an allen drei Stellen mit großer Geduld für die Beschaffung einer Orgel gewinnen können. Raumgröße und Finanzkraft ließen hier nur kleine Instrumente zu, doch zeigte sich, daß auch unter sehr beschränkten Verhältnissen Ersatzinstrumente nicht die ultima ratio sein müssen. Übrigens konnten die Kosten in allen Fällen auch dadurch niedrig gehalten werden, daß ich bei Montage, Intonation und Stimmung selber mitwirkte.

Ein weiteres Aufgabenfeld stellt die Orgeldenkmalpflege im Kreis Biedenkopf und Umgebung dar. Durch Veröffentlichungen in Lokalpresse und heimatgeschichtlichen Zeitschriften sowie ausdauernde Gespräche in den Gemeinden konnten inzwischen zwei Orgeln aus dem 18. Jahrhundert restauriert werden: Roth (I/11) 1756 von Joh. Meyer und Breidenbach (I/14) 1767/68 von J.A. Heynemann (vgl. Ars organi 42, S. 1824). Das hochinteressante Werkchen in der Friedhofskapelle Hatzfeld (vgl. Ars organi 26, S. 857 und 28, S. 986) harret leider immer noch der Wiederherstellung.

Weiteres Ziel ist die Erhaltung einiger bemerkenswerter romantischer Orgeln unseres Bezirkes, die aus der Zeit zwischen 1850 und 1914 stammen, darunter eine mit technisch einwandfreier pneumatischer Traktur und sogar einer Hochdruckstimme! Solche Instrumente sind ja inzwischen fast seltener geworden als Denkmalorgeln aus dem 18. Jahrhundert. Insbesondere gute neugotische Prospekte, die oft die klassische Terzenteilung haben, müssen unbedingt der Nachwelt erhalten bleiben.

Schließlich möchte ich eine Kartell der Hausorgelfreunde von der GdO anlegen, um Erfahrungen und Ratschläge untereinander austauschen zu können. Hierbei ist es gleichgültig, ob das Instrument im Selbstbau oder von einer Orgelbauwerkstatt erstellt wurde. Ich bitte deshalb alle Besitzer von Hausorgeln um Zusendung eines Fotos oder einer Zeichnung und der Disposition. Da ja bei einem Wohnraum andere akustische Verhältnisse als in einem Großraum vorliegen, wäre neben der Mitteilung der Raumgröße insbesondere die der Winddrücke und der Mensuren (alle C-Werte) erwünscht.

(Abschrift aus Ars organi 44, Mai 1974, S. 1963 ff)

Weitere Beiträge zum Thema Hausorgel:

Schneider, Dieter, Überlegungen zur Disposition einer kleinen zweimanualigen Hausorgel, Ars organi 61, 27. Jg., Dezember 1979, S. 612 ff
(mit detaillierteren Angaben etwa zu Mensuren)

ders., Selbstbau-Organen, in: Ars organi 50, 24. Jg., Juni 1976, S. 2360 ff
(Beschreibung von vier Bausatz-Organen)

Sehrt, Gerold, Nochmals zum Thema Selbstbau-Organen, in: Ars organi 52
25. Jg, Februar 1977, S. 100
(Ergänzungen zum Bausatz von Streichert Orgelbau, Göttingen)